



Ev.-Luth. Kirchenkreis  
Hamburg-West/Südholstein

Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, Kieler Straße 103, 22769 Hamburg

**Ev.-Luth. Kirchenkreis  
Hamburg-West/Südholstein**  
Kieler Straße 103, 22769 Hamburg

**Propst Frie Bräsen**

Telefon (040) 589 50 203

Telefax (040) 589 50 299

propst.braesen@kirchenkreis-hhsh.de

[www.kirchenkreis-hhsh.de](http://www.kirchenkreis-hhsh.de)

Hamburg, 15.01.2018

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Besucherinnen und Besucher,

auch ich begrüße Sie herzlich von Seiten des Kirchenkreises zur Eröffnung der Ausstellung „Neue Anfänge nach 1945 – Fragezeichen“ – Das Fragezeichen soll sprechen, so habe ich es verstanden. Und wer versucht, diese Frage zu beantworten, wird sein Bild von der Kirche – und dabei geht es ja auch um unsere Kirche, um meine Kirche – korrigieren, ja korrigieren müssen. Zum einen war die Kirche nicht anders als die Gesellschaft in der unmittelbaren Nachkriegszeit und in den Jahrzehnten danach. In der Kirche bildete sich immer auch die Gesellschaft ab. Zum anderen steht die Kirche in einer noch größeren Gefahr, der sie auch immer wieder unterliegt: Die Kirche ist per se auf Tradition gegründet und hat darum auch die Aufgabe, ihre Tradition zu wahren und zu bewahren. Das widerspricht sich oftmals mit Neuanfängen und einer kritischen Auseinandersetzung mit der Tradition und mit dem, was sie auch verursacht hat, indem nämlich die kritische Auseinandersetzung ausgeblieben ist und ausbleibt.

Kirche läuft immer wieder Gefahr, sich in die Tradition zu flüchten, um sich nicht der Gegenwart stellen zu müssen. Diese Tendenz kann ganz harmlos sein und keinen großen Schaden anrichten, aber es gibt eben auch die historischen Situationen, in denen es mehr als angemessen gewesen wäre und immer wieder ist, ganz gegenwärtig zu sein, zu leben, zu sprechen und zu bekennen.

Die Ausstellung stellt sehr wertvolle Fragen, deren Beantwortung schmerzhaft ist, weil sie zum Teil das eigene Bild von Kirche, von der Geschichte und von einzelnen Personen erschüttert, weil sie diese in ein neues Licht stellt oder überhaupt ins Licht stellt. Und es bleibt nicht lange abstrakt, sondern wird ganz schnell konkret, weil sich die Geschichte sehr schnell mit Personen verbindet, die uns bekannt sind oder sogar enger verbunden sind – zumindest über die eine oder andere Ecke. Diese persönliche Verbundenheit hat unter anderem dazu geführt, dass Neuanfänge ausblieben, dass kritische Auseinandersetzung nicht stattfand, dass das Bewusstsein nicht erarbeitet wurde, wie Kirche beteiligt war und welche kirchliche Kultur dazu geführt hat, dass der Protest, der Widerspruch und Widerstand von viel zu wenigen laut wurde.



Stattdessen, so zeigt es die Ausstellung auch ebenso eindrucksvoll wie beschämend, wurde die Kultur fortgeführt und gepflegt, die Kirche wurde noch mehr entpolitisiert – und die Protest-Menschen wurden zum Teil mit unsäglichen Verfahren zu Personae non gratae gestempelt.

Ich würde mir wünschen, dass diese Ausstellung nicht nur einen Beitrag dazu leistet, dass Geschichte aufgearbeitet wird, dass die Geschichte dabei auch bei Namen genannt wird, ohne den falschen Respekt vor bestimmten Persönlichkeiten, sondern dass diese Ausstellung auch eine Auseinandersetzung und Bewusstwerdung anstößt, welche Kultur in unserer Kirche damals wie heute zum Schweigen führt, zur Erstarrung, zur Unfähigkeit der Wahrheit ins Auge zu sehen. Diese Ausstellung bleibt ja nicht bei den frühen Nachkriegsjahren stehen, sondern setzt die Bearbeitung fort, nimmt die Folgen der Geschichte wahr und macht das Verhaftet bleiben sichtbar.

Im 2. Buch Mose im 34. Kapitel heißt es: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied.“ – Ein Ausspruch des Mose als Gott an ihm vorübergeht. Dieser Spruch wird immer gerne zitiert, wenn um die Frage geht, ob Gott Rache übt für die Sünden der Menschen. Interessanterweise stehen hier ja Strafe und Vergebung, vermeintliche Rache und Gnade unmittelbar nebeneinander. Und das eigene Leben lehrt wie auch jeder Blick in die größeren Zusammenhänge der Geschichte, wie wahr dieser Satz und dieses unmittelbare Nebeneinander von Schuld, Sünde, Gnade, Vergebung und Strafe ist.

Die Ausstellung dokumentiert die Folgen und den Umgang mit unermesslicher Schuld und zeigt, dass in der Folge von Sünde und Schuld und im Umgang damit, neue Schuld scheinbar zwangsläufige Folge ist, auch bei den Menschen, die wenig oder sogar gar keine unmittelbare Berührung mit der schuldhaften Geschichte haben. Schuld rächt sich, weil sie so oft in Schweigen gehüllt wird. Die Geschichte nach 1945 ist auch eine Geschichte weitergegebener Schuld von Generation zu Generation. In Seelsorgegesprächen mit Menschen der Kriegsgeneration oder mit ihren Nachkommen, vor allem bei Beerdigungsgesprächen wurde mir immer wieder deutlich, welches Erbe weitergereicht wird, und wie mühsam es ist, zu verstehen, was zum Schweigen geführt hat und was alles in diesem Schweigen einer ganzen Generation verborgen geblieben ist.

Die Arbeit an dieser Ausstellung bricht das Schweigen und verhilft vielleicht den Betrachtenden zu mehr Sprachfähigkeit, zu mehr Bewusstsein und zu einem wachen Geist in unserer Kirche, die in besonderer Weise der Wahrheit verpflichtet ist. Möge diese Ausstellung an diesem Ort und an allen anderen Orten, der Vergebung ihre große Kraft geben, weil sie die Schuld und ihre Rache nicht verschweigt.



Darum gilt mein Dank all jenen, die diese Ausstellung konzipiert haben – besonderer Dank an Sie, lieber Dr. Stephan Link, der Sie nun schon über so einen langen Zeitraum, diese Geschichte beforschen und für andere öffnen. Herzlichen Dank auch jenen, die hier in Blankenese die Auseinandersetzung mit der Geschichte führen und fördern, und diese Ausstellung hier in der Blankeneser Kirche ermöglicht haben und mit Veranstaltungen und Führungen begleiten.

Ich wünsche dieser Ausstellung an diesem Ort großes Interesse und große Wirkung – möge sie die Auseinandersetzung fördern und der Wahrheit mit uns selber, mit unserer Kirche und mit unserer Geschichte auf die Sprünge helfen, dass wir zum einen ermutigt werden zu Neuanfängen und dass wir auf der anderen Seite unseren Traditionen verpflichtet bleiben ohne dabei Geschichte verschweigen zu müssen. Und eine Kirche, die sich ihrer Geschichte in der Geschichte unseres Landes und der Welt bewusst ist und sich mit dieser Geschichte auseinandersetzt, ist eine politische Kirche - in welcher Form auch immer.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Propst Frie Bräsen